



Wrisse, Gemeinde Großefehn, Landkreis Aurich

1. Lage und Siedlungsform

Das Dorf wurde größtenteils in einem Gebiet mit Plaggenesch (unterlagert von Braunerde) in einer Höhe von vier Metern über Meeresniveau (NN) gegründet. Im Norden tangiert ein Bereich mit Gley und Erd-Niedermoorauflage den Ort. Die Streusiedlung befindet sich etwa drei Kilometer nördlich von Ostgroßefehn.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Das Dorf wurde erstmals 1613 als „Wris“ amtlich verzeichnet. Später wurde der Ort auch als „Wriße“ (1645) und „zu Writz, Writs“ (1669/73) bezeichnet. Seit 1719 ist die heutige Schreibung belegt. Es liegt hier wahrscheinlich eine -s-Suffixbildung mit der Bedeutung ‚buschreiche Gegend‘ zu mnd. *wrît* ‚dichter, krauser Busch oder Baum; Plural Gestrüpp‘ (ae. *wrid* ‚Schössling, Pflanze, Strauch‘; vgl. ae. *wrīdan*, *wrīdian* ‚wachsen, blühen‘) mit Assimilation von *t/d* an das folgende *s* vor.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Im September 1919 bestand die Einwohnerwehr aus 20 Mann, die mit 8 Waffen ausgerüstet waren.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 213 Einwohner verzeichnet, wovon 26 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 12,2% entspricht. 1950 registrierte man 190 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 24. Die Quote stieg somit minimal auf 12,6%.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Wrisse umfasst 3,38 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 106; 1848: 158; 1871: 143; 1885: 137; 1905: 141; 1925: 158; 1933: 154; 1939: 173; 1946: 215; 1950: 190; 1956: 156; 1961: 163; 1970: 193

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Wrisser Hammrich ist eine 1798 gegründete Kolonie, die 1871 erstmalig urkundlich erfasst wurde. Es ist der zu Wrisse gehörige Hammrich. Unter Hammrich versteht man nach heutiger Definition etwa „Gemeindeweide einer Marsch- oder Niedermooresiedlung. In Ostfriesland bezeichnet man mit „Hammrich“ häufig ein unter NN liegendes Grünland (Meede), das jahreszeitlich zeitweilig von Grund- und Oberflächenwasser überströmt wird. Zur Entwässerung haben die Besitzer Unterschöpfwerksgebiete gebildet“. Früher beschrieb man afr. *hammerke*, *hemmerke* ‚Allmende, Dorfmark‘ bzw. osfries.-nd. *hamrîk*, *hammrîk*, *hammerk* ‚Hammrich‘ auch als eine „ausgestreckte Fläche zusammenhängenden, niedrigen Wiesenlandes“. Dieses friesische Reliktwort ist eine Zusammensetzung aus afr. *hamm*, *hemm*, *himm*, was soviel wie „eingefriedetes Land“ (oder *hêm* ‚Heim, Dorf‘) bedeutet und *merke* ‚Mark, Grenze‘.

Wrisser Moorlage wurde ebenfalls 1798 gegründet und 1871 amtlich erfasst. Bei der Kolonie handelt es sich um einen nach dem benachbarten Ort „Moorlage“ benannten Teil von Wrisse.

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung



- b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen**
- c. Kunsthistorische Besonderheiten**
- d. Namhafte Persönlichkeiten**

[nichts gefunden]

8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1823 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1823: 17, 1848: 26 (bewohnte Häuser) und 1867: 53. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 106, über 158 auf 254. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 4,8 Bewohner, 0,8 Pferde, 5,3 Rindtiere und 1,3 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe stieg zunächst von 27 (1949) auf 31 (1960) an, sank dann aber auf 23 (1971) ab. Dabei waren 7/8/7 große-, 9/8/7 mittelgroße - und 11/15/9 kleine Unternehmen beteiligt. Es waren hier also alle Betriebsgrößen relativ ausgewogen mit einem Plus bei den Kleinunternehmen (Ø knapp 43%) vertreten. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten blieb mit 5 (1950), 4 (1961) und 5 (1970) nahezu konstant. Der Anteil der Handwerksunternehmen betrug dabei 1950 60- und 1961 sogar 75%. Die Summe der Erwerbspersonen verminderte sich stetig von 125 (1950), über 99 (1961) auf 86 (1970). Dagegen erhöhte sich die Quote der Auspendler kontinuierlich von etwa 3-, über 15- auf 17,4%.

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1719 weist hier 4 Arbeiter, einen Brauer & Krüger, einen Gastwirt (auch Brauer & Krüger), einen Grützemacher und einen Zimmermann aus. 1880/81 wurden lediglich ein Viehhändler und ein Zimmermann notiert. 1926 registrierte man 3 Arbeiter, 4 Kolonisten sowie einen Zimmermann. Es gab hier 2 Kolonate.

Genossenschaften:

Boden- und Wasserverbände:

Gemeinheitsteilung:

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 gewann die liberale DDP, die zu Beginn der Weimarer Republik in vielen Gemeinden großen Zuspruch fand, mit einem für die DDP außergewöhnlich hohen Ergebnis und souveräner absoluter Mehrheit von 71,2%. Auf Platz zwei kam die nationalliberale DVP mit 28,8%. Andere Parteien wurden nicht gewählt.

Bei der Reichstagswahl 1924 konnte die DVP ihren Anteil mehr als verdoppeln und wurde mit der komfortablen absoluten Mehrheit von 60% Wahlsieger. Die national-konservative DNVP kam praktisch aus dem Nichts und erreichte als Zweiter 22%. Die rechtsextreme NSDAP, die 1919 noch nicht angetreten war, erhielt auf Anhieb 16%. Dagegen erlebte die DDP mit nur noch 2% einen exorbitanten Absturz in die Bedeutungslosigkeit.

Bei der Reichstagswahl 1928 triumphierte der VSB1 (Völkisch-Sozialer Block), eine Partei, die durch Zusammenschluss von DVFP (Deutschvölkische Freiheitspartei) und der NSDAP entstanden war, mit 46,4%. Die rechtsradikale DNVP verbesserte sich deutlich und erreichte 35,7%. Die DVP erlebte dagegen einen Absturz ins Bodenlose und musste sich mit 10,7% bescheiden. Auch die NSDAP verlor erheblich und rutschte auf 7,1% ab.

Bei der Reichstagswahl 1930 gewann die DNVP nach leichter Verbesserung mit 37,5% die Oberhand. Den zweiten Platz mussten sich nach starken Zugewinnen die NSDAP und die konservativ-föderalistische DHP (Deutsch-Hannoversche Partei) mit jeweils 29,5% teilen.



Die Reichstagswahlen 1932 und 1933 führten zu einem Machtmonopol der faschistischen NSDAP die nun unglaubliche 90,1- bzw. 97,5% der Stimmen für sich verbuchen konnte. Äußerst ungewöhnlich für diese Region war, dass die SPD bis 1930 völlig leer ausging. 1932 konnte sie dann kurioserweise mit 3,7% ihre ersten Stimmen für sich verzeichnen. Auch die KPD erhielt 1932 mit 2,5% erstmals Zuspruch. 1933 verloren allerdings beide Parteien ihre gesamten Wähler an die NSDAP. Die ultrarechten Parteien (NSDAP, DNVP) hatten nun insgesamt unfassbare 100% erreicht.

Bei sämtlichen Bundestagswahlen von 1949 bis 1972 hatte die CDU, ab 1957 sogar mit souveränen absoluten Mehrheiten, mit Ergebnissen zwischen 27,1% (1949) und 65,9% (1965) die Nase vorn. Während 1949 die FDP noch mit 11,4% den zweiten Platz einnahm, etablierte sich die SPD ab 1953 mit Resultaten von 20,5% (1957) bis 41,2% (1972) als zweitstärkste politische Kraft. Unglaublich hoch war 1949 mit 40% der Anteil der Wählerstimmen, die auf die Splitterparteien entfielen.

10. Gesundheit und Soziales

1870 war Wrisse dem Armenverband Holtrop und dem Kirchspiel Holtrop angegliedert.

Vereine:

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717

Literatur:

Bartels, Petrus: Der Pfahldamm im Wrissemer Hammrich: Aus einem Schreiben des Verfassers an Herrn

Kirchenrath N. Viëtor zu Emden, In: Emden Jahrbuch 1, 1873, Heft 2, S. 76-83 und Miscellen, 1877, Heft 2

Bartels, Petrus: Miscellanea: Der Wrissemerhammricher Pfahldamm, In: Emden Jahrbuch 2, 1877, Heft 2, S. 158-159

Eden, Hans Bernhard: Einwohnerwehren Ostfrieslands, S. 104

N. N.: Chroniken verschiedener Orte, Banken und Betriebe: Das Dep. Korte enthält ca. 100 so genannte Chroniken und Festschriften verschiedener ostfriesischer und Oldenburger Orte und Firmen

Remmers, Arend: Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 247

Rieken, Rieko: Unsere Dörfer im Wandel, Sammlung aus: Upstalsboom. Verlagsbeilage der Ostfriesischen Nachrichten, 1982-1986 Upstalsboom

Rieken, Rieko: Unsere Dörfer im Wandel: Wrisse, Upstalsboom, 1985, S. 24

Starcke, E.: Die Moorbrücke von Wrissemer Hammrich, In: Emden Jahrbuch 1, 1873, Heft 2, S. 84-91

Uphoff, Bernhard: Einzelne geschichtliche Ereignisse der Landgemeinden des Kreises Aurich,

Zeitungsausschnittsammlung, Aurich: Ostfriesische Nachrichten, 1965